

Totentafel

Autor(en): **Flury, P.**

Objektyp: **Obituary**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Forstwesen = Swiss forestry journal
= Journal forestier suisse**

Band (Jahr): **69 (1918)**

Heft 11-12

PDF erstellt am: **09.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Biologie. Die ungemein licht- und sonnenliebenden Imagines schwärmen im zeitigen Frühjahr, Ende April, Anfang Mai, zurzeit des hellsten Sonnenscheins. Im Höhragenwald bei Bülach war es im Jahre 1918 vom 10. bis 20. Mai. Die Eier werden an die eben austommenden Maitriebe gelegt. Ehe die Eiablage stattfindet, schlüpfen die Wespen die jungen Nadeln zirka 1,5 mm lang auf und in diese taschenförmigen Schlitze legen sie dann ihre Eier ab. In einem solchen Schlitze liegt je nur ein einziges Ei und zwar frei und offen, nicht also wie bei den meisten Blattwespen in geschlossener Tasche. Wie wir auf dem Höhragen beobachten konnten, dauert das Ablegen eines Eies gewöhnlich 1,30 Minuten. Über die Anzahl der abgelegten Eier konnten wir nichts erfahren; in der Literatur ist keine einzige Angabe darüber zu finden. Nach 3—4 Tagen, nach den von Baer im Naunhoferwald gemachten Erfahrungen sogar nur nach wenigen Stunden, schlüpfen die Larven aus, die wegen ihrer Gleichfarbigkeit mit den Nadeln nur schwer zu entdecken sind. Die Fraßdauer beträgt nur einen Monat. (Im Höhragen erstreckte sich diese Periode 1918 zirka vom 18. Mai bis 5. Juni, also auf kaum 3 Wochen; von dem Zeitpunkte der Eiablage an gerechnet, dauerte die Fraßperiode zirka vom 10. Mai bis 5. Juni, also nicht ganz 4 Wochen.) Schon Ende Mai bis Mitte Juni gehen die Larven in den Boden. Typisch ist also bei diesem Insekt die Raschheit der Entwicklung und die Kürze der Fraßperiode. Es ist dies ein Umstand, der natürlich die Anwendung von Vertilgungsmitteln sehr erschwert.

Während des Sommers und Winters liegen die Larven 1—3 cm tief in einem braungefärbten dichten Cocon. Die Herstellung des Cocons scheint sehr rasch vor sich zu gehen. Wir brachten beispielsweise am Abend des 29. Mai 1917 zahlreiche Asterraupen vom Höhragen mit. Am folgenden Tage war eine schon in ihrem Cocon eingeschlossen, gegen Ende des Tages deren vier. Am 31. Mai 1918 nahmen wir vom Höhragen wieder einige Larven mit; am folgenden Vormittag waren schon mehr als 10 derselben im Cocon eingehüllt. (Fortsetzung folgt.)



Totentafel.

- Barblan, Leon, Forstverwalter von Zernez (Kanton Graubünden), gestorben am 19. Oktober 1918.
Deschwanden, Arnold, Kantonsoberröster von Midwalden in Stanz, gestorben am 29. Oktober 1918.
Hefsti, Paul, Forstmeister in Bülach, gestorben am 30. Oktober 1918.
Roulet, James, alt Kantonsforstinspektor von Neuenburg in St. Blaise, gestorben am 4. Dezember 1918.



† Forstmeister Paul Hesti.

„Rasch tritt der Tod den Menschen an“ — gemahnte es uns eindringlich, als Ende Oktober abhin die Trauerkunde vom Tode unseres lieben Freundes und Kollegen Paul Hesti eintraf. Wer hätte dies am denkwürdigen 30. September — genau einen Monat vorher — in Luzern ahnen können, wo er in der Jubiläumsversammlung des schweizerischen Forstvereins in so überzeugender und temperamentvoller Weise das Zu-



Forstmeister Paul Hesti
19. März 1879—30. Oktober 1918

standekommen und Wirkungsfeld der „Forstwirtschaftlichen Zentralstelle“ verkündete und erläuterte. Die forstwirtschaftliche Zentralstelle — sie ist seine Schöpfung und sein Verdienst. Wohl ging die bezügliche Anregung von anderer Seite aus; allein Hesti hat sich gleich aus Überzeugung und mit Begeisterung in den Dienst dieser Idee gestellt und mit nie erlahmender Schaffungsfreudigkeit und seltener Energie alle Schwierigkeiten und Bedenken zu überwinden verstanden und noch der Grundsteinlegung des Baues beiwohnen können. Mehr zu sehen und zu erleben war ihm nicht vergönnt. Erfasst von der heimtückischen Grippe, vermochte die an sich gesunde und kräftige Natur Hestis dem lange an-

dauernden Fieber nicht zu widerstehen; er starb am 30. Oktober im Alter von noch nicht einmal 40 Jahren.

Hefsti stammte aus dem Glarnerland; er war Bürger von Mitlödi und gleichzeitig auch Bürger von Zürich, wo er am 19. März 1879 geboren wurde. Nach Absolvierung der dortigen Staatschulen und der technischen Abteilung der Kantonschule entschloß er sich für den forstlichen Beruf. Neigung, Veranlagung und sein frühzeitiger Verkehr mit dem Sihlwald hatten ihn diesen Beruf erwählen lassen. Die Jahre 1897 bis 1900 widmete Hefsti in Zürich dem theoretischen Fachstudium und wandte sich dann im Herbst 1900 nach Schaffhausen, um bei Herrn Forstmeister Steinegger die vorgeschriebene einjährige Lehrpraxis zu erfüllen. Im Herbst 1901 konnte er mithin nach bestandener eidg. Staatsprüfung das eigentliche Fachstudium abschließen.

Hefsti war eine etwas langsam sich entfaltende Natur, die sich erst in der nachfolgenden selbständigen Tätigkeit zu voller und impulsiver Kraft entwickelte.

Seine forstliche Wirksamkeit begann Hefsti mit der Ausführung taxatorischer Arbeiten; im Sommer 1903 war er auch als Hilfsassistent bei der forstlichen Versuchsanstalt tätig und von 1905—1907 Adjunkt des basellandschaftlichen Kantonsforstamtes, wo er sich namentlich mit Forsteinrichtungsarbeiten und Projektierung von Waldwegen beschäftigte. In gleicher Eigenschaft wirkte er von 1907 bis 1911 beim kantonalen Oberforstamte in Zürich. An der Erstellung einer neuen zürcherischen Forsteinrichtungs-Instruktion vom Jahre 1910 hat er regen Anteil genommen. Indessen entfalteten sich seine schlummernden Geistesgaben eigentlich erst mit der Übernahme eines selbständigen Wirkungsfeldes zu voller Blüte, nachdem er am 4. Mai 1911 zum Forstmeister des Forstkreises Bülach-Dielsdorf als Nachfolger des kurz vorher verstorbenen Forstmeisters v. Drelli gewählt worden war.

Die Bestrebungen der modernen Forstwirtschaft — Bekämpfung des vererblichen Kahlschlagbetriebes, Rückkehr zu einer naturgemäßen Bestandegründung und Erziehung auf der Basis eines wissenschaftlich begründeten Waldbaues — fanden in Hefsti einen überzeugten und sehr tatkräftigen Anhänger. Unter recht schwierigen Verhältnissen ist es ihm im Laufe seiner bloß siebenjährigen Tätigkeit gelungen, höchst bedeutsame Erfolge und Fortschritte in obigem Sinne zu erzielen, das anfängliche Mißtrauen und hartnäckige Widerstände seitens der Bevölkerung zu beseitigen und dieselbe durch unablässige Belehrung und Anschauung von der Richtigkeit seiner Bestrebungen zu überzeugen. Daß dabei nicht alles glatt und reibungslos verlaufen werde, wußte und erfuhr auch der für sein Fach begeisterte Jünger hinlänglich. Durchgreifende Verbesserungen mit forstlichem und allgemein volkswirtschaftlichem Charakter können erfahrungsgemäß bei ihrer Durchführung nicht auf ungeteilte Zustimmung der dabei

mannigfaltig interessierten Bevölkerung zählen; sie wollen eben erkämpft sein und diesem Kampfe hat sich Hesti nie zu entziehen gesucht. Indessen haben dabei auch Hestis Gegner das Ehrenhafte und Uneigennützigkeits seines manchmal vielleicht etwas ungestümen Vorgehens anerkennen müssen.

Die allezeit anregende und belebende Schaffensfreudigkeit Hestis machte sich auch auf dem Gebiete des kantonalen zürcherischen Forstwesens bemerkbar und war in der gegenwärtigen arbeitsreichen Zeit ganz besonders schätzenswert.

In ungewöhnlich fruchtbarer Weise aber entfaltete der Verstorbene seine hervorragenden Eigenschaften im Dienste der allgemein schweizerischen Forstwirtschaft, zunächst in seiner exponierten Stellung als Redaktor der schweizerischen Zeitschrift für Forstwesen, welchen arbeitsreichen Posten er seit dem Herbst 1916 mit großer Hingebung und Opferfreudigkeit bekleidete und so das in ihn gesetzte Vertrauen glänzend rechtfertigte.

Als Mitglied des Aktionskomitees zur Durchführung der Motion Engler brachte Hesti in der ersten Zeit seiner Redaktionstätigkeit aus eigener Initiative die mit Kriegsbeginn ins Stocken geratenen, mit der Motion Engler verbundenen Fragen wiederum in Fluß und hat sie — was noch wichtiger und schwieriger ist — mit Begeisterung und zäher Ausdauer bis ans Ende auch in Fluß erhalten.

Ein einläßliches, druckfertiges Memorial, das sich an alle Kreise unseres Volkes, namentlich aber an alle Staats- und Gemeindebehörden richtet und sie über den Nutzen und die erreichbaren Erfolge einer rationalen Forstwirtschaft, sowie über die hohe volkswirtschaftliche Bedeutung unserer Wälder aufklärt, verdanken wir dem regsamen Geist und der gewandten Feder Hestis. Dem gleichen Zwecke dienen zahlreiche Vorträge und Artikel forstlichen und volkswirtschaftlichen Inhalts in der Tagespresse, namentlich in der Sonderausgabe „Land- und Forstwirtschaft“ der „Neuen Zürcher Zeitung“. In die Vorarbeiten über die in das Memorial aufzunehmenden Gesichtspunkte und über den bei der allgemeinen Propaganda einzuschlagenden Weg fiel die Anregung von Forstmeister Tuchschild zur Schaffung eines ständigen forstlichen Sekretariates. Dieser Vorschlag fand in Hesti einen begeisterten Vorkämpfer, und sein persönliches Verdienst ist es, wenn der Schweizerische Forstverein mit der Feier seines 75jährigen Bestehens gleichzeitig auch die Gründung einer solchen ständigen Institution verbinden konnte; denn darüber ist sich jeder, der mit dieser Angelegenheit in Beziehung getreten ist, klar: Ohne Hesti hätten wir heute die forstwirtschaftliche Zentralstelle noch nicht. Im weiteren Ausbau und in der Geschichte dieser neuen Schöpfung, von der wir alle eine gesteigerte Entfaltung unseres gesamten Forstwesens erhoffen, wird der Name Hesti stets einen Ehrenplatz einnehmen.

Hesti war ein richtiger Draufgänger im besten Sinn des Wortes; bei allen übernommenen Obliegenheiten liebte er ein rasches Marschtempo. Solche Naturen wirken in Zeiten großer Aufgaben und Ziele befreiend und aufmunternd. Gerade für unsere heutige forstliche Sachlage war die nimmerruhende Initiative Hestis wohlthätig und um so schätzenswerter, als das Forstwesen aller Länder von jeher ungleich mehr Bremsen als Führer zählte, weshalb etwaige Befürchtungen über ein allzu rasches Fahrttempo ziemlich überflüssig sind. Der dem Forstwesen von Natur aus innewohnende konservative Zug im Vergleich zu andern Produktionszweigen ist eine wesentliche Ursache für das berührte Verhalten vieler Fachgenossen.

Neben den amtlichen Berufsgeschäften und der allgemein fachlichen Wirksamkeit nahm Hesti an allen wichtigeren politischen und wirtschaftlichen Fragen seiner engern und weiteren Heimat stets lebhaften und besonders auch werktätigen Anteil. Gleichzeitig diente er auch als eifriger Soldat und Offizier mit patriotischer Begeisterung und Hingebung dem Vaterlande.

Hesti genoß an der Seite einer liebevollen, trefflichen Gattin und seines verehrten Onkels eine trauliche Häuslichkeit, in der er sich nach getaner Arbeit behaglich fühlte. Daneben war er ein gerader, wohlmeinender Freund und Berater, voll idealen Strebens.

Bei allen seinen Obliegenheiten und Unternehmungen huldigte Hesti einem glücklichen und unverwüstlichen Optimismus, der ihm alle Arbeiten erleichterte und ihn auch befähigte, geraden Weges auf das gesteckte Ziel zuzusteuern und sich nicht durch nebensächliche Bedenken und Detailfragen beirren zu lassen. Dadurch verstand er es, die Zweifler und Schwarzseher mit sich fortzureißen. Dies zeigte sich ganz besonders bei der Gründung der „Forstwirtschaftlichen Zentralstelle“.

Möge der gute Stern Hestis diese junge Schöpfung auch fernerhin geleiten und ihr weitere schaffensfreudige Kräfte zuführen. Auf diese Weise können wir am besten und nachhaltigsten das Andenken an unsern allzufrüh dahingeschiedenen Freund und Kollegen ehren.

B. H. Flury.

Publikationen Hestis:

- „Die Waldgrenzen und das schweizerische Zivilgesetzbuch.“ Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1910, S. 37 ff.
- „Wald und Städte.“ Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1911, S. 193 ff.
- „Das neue forstliche Nachbarrecht im Kanton Zürich.“ Separatabdruck aus Nr. 26 des „Zürcher Bauer“, Jahrgang 1911.
- „Umwandlung von Mittelwald in Hochwald.“ Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1915, S. 161 ff.
- „Aus der Schweiz.“ Naturwissenschaftliche Zeitschrift für Forst- und Landwirtschaft. Jahrgang 1915, Heft 11/12.
- „Besinnung!“ Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1916, S. 204 ff.
- „Referat zur Motion Engler.“ Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1917, S. 249 ff.

„Über die natürliche Verjüngung der Föhre.“ Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1917, S. 321 ff.

„Materialersparnis an hölzernen Leitungsstangen“ (mit Burri). Schweiz. Zeitschrift für Forstwesen, 1917, S. 171 ff.

Außerdem zahlreiche Zeitungsartikel, Bücherbesprechungen usw.



Vereinsangelegenheiten.

Jahresbericht des Ständigen Komitees für das Jahr 1917/18

der ordentlichen Versammlung des Schweizerischen Forstvereins, erstattet durch seinen Präsidenten am 30. September 1918 in Luzern.

Letztes Jahr hatten wir in Langenthal alle gehofft, mit 1918 die Reihe unserer ordentlichen Versammlungen auf gleichem Fuße wie vor dem Krieg wieder beginnen zu können. Aber unsere Erwartung wurde getäuscht, und so mußte sich auch in diesem Jahre noch einmal Ihr Komitee leider dazu entschließen, Sie nur zu einer einfachen Geschäftssitzung zu berufen.

Die Zeiten sind zu ernst, die allgemeine Lage zu bedenklich, die ökonomischen Schwierigkeiten zu offenkundig, als daß man daran hätte denken dürfen, mehr zu tun und sich zu erlauben, inmitten einer allem Schwestern des täglichen Lebens ausgelieferten Bevölkerung eine Versammlung mit ausgesprochen festlichem Charakter zu organisieren. Zu allem andern hat noch jene innere Feindin, die so viel Trauer verbreitet und weder den forstlichen Berufsstand noch die Studenten der Forstschule verschont hat, die Grippe, beinahe die endgültige Absage unserer heutigen Zukunft verschuldet.

Unsere Kollegen von Luzern verdienen unsern wärmsten Dank für die Bereitwilligkeit, mit der sie sich zu unserer Verfügung stellten, um diese Versammlung zu organisieren und für den Eifer, mit dem sie das Programm dieser beiden Tage aufstellten, wobei sie das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden wußten, trotz Krieg und Grippe. Tief empfundenen Dank sprechen wir den Kantonsbehörden aus, die uns ungeachtet der schon getroffenen Maßnahmen gegen die herrschende Epidemie Versammlungsfreiheit bewilligten.

Übrigens verfügen wir immer noch über die lebenswürdige Einladung des Kantons Zürich, von der wir gern Gebrauch machen werden, sobald normale Verhältnisse eingetreten sind. Diese Jahresversammlung glaubten wir aber nicht länger verschieben zu dürfen, angesichts der Dringlichkeit und Bedeutung der zu besprechenden Fragen und der zu treffenden Entschlüsse.

Wir appellieren an Ihren guten Willen, unsere Pläne zu einem guten Ende bringen zu helfen mit bestem Wissen und Können und nur